



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2022/2023

BewerbungsID 16155

Nominierte Studienrichtung: 033/623 Studienrichtung Bachelorstudium Europäische Ethnologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Ottawa - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: SS 2023

Aufenthaltsbeginn: 09.01.2023 **Aufenthaltsende:** 05.05.2023

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 0,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.000,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 2.000,00
Lebenshaltungskosten:	€ 3.000,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 200,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 6.000,00

Bericht veröffentlichen:

PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2022/2023

BewerbungsID: 16155

Nominierte Studienrichtung: 033/623 Studienrichtung Bachelorstudium Europäische Ethnologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Ottawa - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: SS 2023

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Ich habe im Zuge meines Bachelorstudiums Europäische Ethnologie ein Auslandssemester der University of Ottawa (uO) in Kanada von Jänner bis April (dort „Winter term“ genannt) absolviert. Bei der Bewerbung über die Mobility Plattform habe ich Sommersemester ausgewählt. Im Kanadischen Studienjahr gibt es keinen „summer term“, ein normales akademisches Studienjahr besteht aus „Winter term“ (Jänner bis April) und „Fall term“ (September bis Dezember). Somit entspricht also das Sommersemester in der Mobility Plattform dem Kanadischen „Winter term“ und das Sommersemester dem Kanadischen „Fall term“. In Anbetracht des Klimas in Ottawa eine wichtige Information! Während meines Aufenthalts war die tiefste Temperatur -32°C, ausgelöst durch eine wochenlange arktische Kältewelle Anfang Februar.

Die uO ist eine Campusuni mitten in Ottawa. Am Campus befinden sich mehrere Studentenwohnhäuser, allerdings sind diese nur 9 oder 12 Monate lang mietbar. Die Unterkunft für einen einzelnen term musste ich also anders beschaffen. Die gelang mir recht einfach über die Plattform Sabbatical Homes. Dort fand ich ein privat vermietetes Appartement in der Stadt Gatineau in Quebec. Gatineau ist eine Vorstadt von Ottawa, auf gleiche Höhe aber am anderen Ufer des Flusses Ottawa. Der öffentliche Nachverkehr besteht in Gatineau und Ottawa zum größten Teil aus Bussen, die auch bei starkem Schneefall und tiefen Temperaturen zuverlässig, wenn auch nicht so dicht getaktet wie zB. in Wien, sind. Zusammen mit der student ID der uO bekommt man auch ein Semesterticket, das für die Verkehrsunternehmen der beiden Städte gilt. Dies zusammen mit der Tatsache, dass fast jede Öffilinie in die Nähe des Unicampus fährt, macht die Unterkunftsuche dann etwas leichter. Man erreicht von fast jeder Ecke Ottawas bzw. auch von Gatineau aus recht schnell die Uni. Quebec ist übrigens tatsächlich französischsprachig, im Alltag beim Einkaufen, beim Friseur oder im Restaurant wird man ausschließlich zuerst auf Französisch angesprochen. Auch die meisten Lehrveranstaltungen werden in Französisch angeboten, um diese Sprache nebenbei zu lernen oder die Sprachfähigkeit zu verbessern ist ein Semester an der University of Ottawa mit Unterkunft in Gatineau also optimal.

Mir wurden von meiner Vermieterin im gleichen Gebäude mehrere Wohnungen angeboten. Diese Angebote habe ich an die anderen Studentinnen und Studenten, die das gleiche Auslandssemester absolvierten, weitergeleitet. Die Kontakte konnte wird dank einer Mail von der Uni Wien herstellen, in der die E-Mail-Adressen in CC gesetzt waren. Dieses Networking im Vorhinein trug auch Früchte, zwei Kommilitoninnen mieteten sich im gleichen Gebäude ein. Wir hatten also gleich von Anfang an bekannte Nachbarinnen, die uns dann auch eines Abends retteten als unser Türschloss eingefroren war. Die passierte jedoch allerdings auf Eigeninitiative von uns. Auch vor Antritt des Semesters waren die Anmeldungen zu erledigen und die Vorausanerkennungen zu organisieren. Da es Europäische Ethnologie außerhalb von Europa nicht gibt, füllte ich meinen Kursplan mit Vorlesungen aus Schwesterndisziplinen an, von denen es reichlich Angebot an der Gastuni gibt. Da ich mir diese Kurse dann aber für Erweiterungscurricula anrechnen lassen wollte, musste ich die Entsprechenden Vorausanerkennungsbescheide von verschiedenen Studienprogrammleitungen einholen. Das hat problemlos



funktioniert, es war nur etwas mehr organisatorischer Aufwand. Die Anmeldung an der Gastuniversität funktionierten auch ohne Probleme über die uO Onlineplattform. Dort ist auch der Kurskatalog zu finden, die Anmeldung läuft aber formlos über das Sekretariat des Gastinstitut. Da die Studienprogramme dort sehr schematisch aufgebaut sind (für Kurs SOC 2001 MUSS man SOC 1001 absolviert haben) erfüllte ich kaum Voraussetzungen für fortgeschrittene Kurse. Die Leistungen aus meinem bisherigen Studium zählten dafür leider nicht. Ich versuchte zwar zu belegen, dass die Vertiefungsphase der Europäischen Ethnologie ähnliche Inhalte wie das Soziologieprogramm an der uO hat, das hat die dortige Studienprogrammleitung jedoch nicht akzeptiert. Am Ende war ich darüber dann aber gar nicht enttäuscht, im Gegenteil. In einer Fremdsprache zu studieren ist dann doch etwas fordernder als ich erwartete und es hat mir geholfen, die Inhalte im Groben schon zu kennen. Und ich habe bekannte Konzepte und Theorien aus einer anderen (zwar auch westlichen, aber nicht eurozentrischen) Perspektive kennengelernt.

Auch sehr schematisch liefen dann auch die Kurse ab, die alle wie Vorlesungen aufgebaut waren, von den Lehrenden aber teilweise interaktiv gestaltet worden sind. Von der ersten Einheit weg waren alle Abgabedaten und Prüfungstermine (außer die Finals) samt Inhalt bekannt. Laufende Abgaben waren ähnlich wie in bestimmten Lehrveranstaltungen in meinem Stammstudium, so habe ich zB. ein Museumsobjekt oder Monument anhand von gendertheoretischen Konzepten analysieren sollen. Was jedoch anders war, war das Bewertungssystem. Zu jeder Aufgabe gab es einen Rubric, als ein sehr detailliertes Punkteschema. Um eine perfekte Benotung zu erreichen, müssen alle Kriterien des Rubrics erfüllt sein. In der Abgabe zur Analyse des (in meinem Falle) Monuments war zB. die Analyse der Positionierung im Raum ein Kriterium. Nach langer Recherche fand ich in einem Bericht der zuständigen Behörde, dass genau dieser Ort gewählt wurde, weil es keine anderen Optionen gab. So schrieb ich das auch in meine Abgabe, worauf ich für dieses Kriterium nur einen aus 5 Punkten bekam, weil es zu wenig war. Auch an ein paar anderen Stellen hatte ich das Gefühl, dass ich mit etwas Fantasie mehr Punkte erreichen hätte können. Am befremdlichsten für mich waren aber die abschließenden Finals, die in den Turnhallen zu unmöglichen Zeiten wie 20:45 stattfanden. Mit den Kursen war ich aber unterm Strich sehr zufrieden, was vor allem am Engagement und der Motivation der Lehrenden lag.

Soziale Kontakte konnte ich vor allem über den Sport finden. Die uO hat ein Fechtteam, mit dem dortigen Trainer habe ich schon vor Antritt Kontakt aufnehmen können. Da führte dazu, dass ich bereits Mitte Februar, nach nur ein paar Trainingseinheiten, die Ottawa Gee-Gees bei der Ontario University Athletics Championship vertreten durfte.